

Umwelt und Gesundheit *reloaded*?

Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesundheit sind im Mainstream angekommen und werden in globalen Kontexten diskutiert. Die Deutsche Gesellschaft für Humanökologie hat aktuell eine interne Online-Vortragsreihe dazu initiiert, auf deren Grundlage theoretische Überlegungen weiter ausgearbeitet werden sollen.

Felix Tretter , Karl-Heinz Simon

Deutsche • • •
• • Gesellschaft
für Humanökologie

Environment and health reloaded? | GAIA 33/1 (2024): 198–199

Keywords: concept of environment, history of environmental medicine, human ecological model of health

Die Deutsche Gesellschaft für Humanökologie (DGH) war lange auf dem Gebiet *Umwelt und Gesundheit* aktiv und forderte eine humanökologische Perspektive für die Medizin (Tretter 1986). Umweltmedizin wurde zwar als medizinisches Spezialfach etabliert, allerdings mit einer auf Einzelfaktoren begrenzten Perspektive. In jüngerer Zeit ist eine globale Konzeption der Umweltgesundheit entstanden: Die *Sustainable Development Goals* (SDGs) haben Gesundheit (SDG 3) als hochrangiges Ziel definiert (Tretter et al. 2018) und Initiativen wie *One Health*, *Eco Health*, *Global Health* und *Planetary Health*¹ haben die weiträumige Verschränkung der Umweltgesundheit mit der menschlichen Gesundheit betont (WHO 2023, de Castañeda et al. 2023, WBGU 2023). Man denke etwa an Erregerresistenz durch Antibiotikagabe in der Tierhaltung, Gesundheitseffekte des Klimawandels, Aufnahme von ubiquitärem Mikroplastik oder endokrin wirksame Umweltchemikalien. Zuletzt wurden Synergieeffekte zwischen

Umwelt- und Gesundheitspolitik in Form einer „ökosaluten“ Politik formuliert (SRU 2023). Diesen wichtigen Initiativen fehlt allerdings eine systemische/theoretische Fundierung und Rahmung, die den Gegenstandsbezug, die Begrifflichkeit und interdisziplinäre Methodenfragen integrativ, aber differenziert beleuchtet.

Die Vielschichtigkeit der Kategorie Umwelt

Der Umweltbegriff ist zentral (Abbildung 1A): Jeder Mensch ist zu jedem Moment einer *physischen und sozialen Umwelt* ausgesetzt, wobei die physische Umwelt aus *natürlichen und technischen Komponenten* besteht: Klima, Mikroorganismen, Feinstaub, ubiquitäre Umweltchemikalien und vieles mehr können die Gesundheit gefährden, und zwar in unmittelbarer Umgebung der Person (Mikroebene: Wohnung, Familie), in mittelbarer Umgebung (Mesoebene: Gemeinde, Wohnquartier, Wirtschaftsbranche) und auf der gesellschaftlichen Makroebene (Politik, Wirtschaft, Recht, Medien). Die Gesundheit wird vor allem durch die soziale Umwelt in Form der sozialen Ordnung und der kulturellen Milieus beeinflusst. So differenziert die Gesundheitsbildung und die Nutzung des Gesundheitswesens schichten-spezifisch.

Allein diese Skizze einer mehrdimensionalen Beschreibung des Bedeutungsfelds „Umwelt“ verdeutlicht den Bedarf an begrifflichen Klärungen, die im Kontext der Humanökologie bereits in Angriff genommen worden sind (Tretter 1989).

Ein humanökologisches Grundmodell des Beziehungsgefüges Person und Umwelt

Geht man davon aus, dass Menschen einen *körperlichen* und einen *psychischen* Bereich aufweisen und einer Gesamtumwelt ausgesetzt sind, die als Wirkungsgefüge von *sozialen* und *physischen Faktoren* einwirkt, dann muss bereits eine komplexe Konstellation exploriert werden. Am Netzwerk der Ernährung lässt sich das veranschaulichen (Abbildung 1B): Ein kulturell bedingtes fleischlastiges Nahrungsangebot stellt eine *soziophysische Bedingung* dar (1). Hinzu kommen *physiosomatische Prozesse* als Folge materieller Nahrungsmittelaufnahme (2), die ihrerseits *somato-psychische Effekte* bewirkt (3), etwa als Steigerung des Wohlbefindens, aber auch als strukturelle Gehirnveränderungen, die teilweise durch das Immunsystem vermittelt sind. Der Nahrungsaufnahme sind *physiopsychische Effekte* vorgelagert (4), etwa in Form der Appetitanregung durch die Optik der Nahrungsmittel (Farbe, Frische). Dem übergeordnet sind *soziopsychische Effekte* durch Enkulturation und Sozialisation des Individuums in einer Ernährungs- und Esskultur (5). Auch *soziosomatische Effekte* im Sinne des Körperideals „Schlanksein“ sind zu beachten (6). In diesem Vier-Komponenten-Modell stellt sich theoretisch und praxisrelevant das Ernährungsverhalten explizit als multikonditional und vernetzt dar.

Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter | Deutsche Gesellschaft für Humanökologie (DGH) | Berlin | DE | felix.tretter@dg-humanoeekologie.de

Dr. Karl-Heinz Simon | DGH | SG Systemtheorie | Berlin | DE | simon@cesr.de

DGH: Dr. Christian Reichel | Generalsekretär DGH | Kastanienallee 40 | 14471 Potsdam | DE | hcreichel@googlemail.com | www.dg-humanoeekologie.de

© 2024 by the authors; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.33.1.16>

¹ www.planetaryhealthalliance.org

Im Sinne dieser Theorieorientierung haben wir im Nachgang zur Coronapandemieforschung eine Neuausrichtung für die Umwelt-Gesundheitswissenschaften vorgeschlagen (Tretter und Simon 2023): 1. eine transdisziplinäre Ausweitung der Evidenzbasis, die auch Kranke zur Expertise einbezieht, 2. die Zentrierung auf die Menschen, als Individuum oder Kollektiv, 3. den Ausbau eines ökologischen Rahmenkonzepts, mit den Grundkomponenten Mensch, Gesellschaft, Technologie und Natur und 4. die Nutzung analytischer und praktischer Systemkompetenz zur Zusammenschau des relevanten Gesamtgefüges.

Programmpunkte der Online-Veranstaltungsreihe

Das vorgestellte Konzept arbeiten wir derzeit in der DGH im Rahmen einer Online-Vortragsreihe, Ende 2023 initiiert von der Studiengruppe *Umwelt und Gesundheit*, weiter aus: Zum Einstieg beleuchtete *Jens Holst* (Hochschule Fulda) kritisch das Thema Global Health, das die Ungleichheit der Gesundheitsrisiken und der -versorgung adressiert. *Claudia Hornberg* (Universität Bielefeld) stellte die Herausforderungen für die Konvergenz von Umwelt- und Gesundheitspolitik dar und for-

derte eine „ökosalute Politik“. *Andreas Meißner* (München) führte aus psychiatrischer Sicht in die Problematik der Klima-Ängste ein. Mit *Claus Seibt* (Basel) wurde das Thema Klimakommunikation erörtert. *Heinz Fuchsig* (Innsbruck) berichtete über konkrete Klimaeffekte im Alpenraum, die Schwierigkeiten des Gesundheitsschutzes bei Waldbränden und Möglichkeiten eines energieeffizienten Ökohauses. *Willi Haas* (Universität für Bodenkultur Wien) referierte aus sozialökologischer Sicht über verschiedene Probleme einzelner österreichischer Städte und betonte die Notwendigkeit, die sozialräumliche Analyse für die Gesundheitsrisiken zu vertiefen. Mit *Harald Frey* (Technische Universität Wien) wurden salutogene Verkehrskonzepte für Großstädte und ökopyschologische Aspekte der Verhaltensdetermination durch Verkehrsstrukturen diskutiert, mit *Rainer Fehr* (Universität Bielefeld) das Konzept und Gestaltungsrichtlinien für „Gesunde Städte“ am Beispiel Hamburg. Neben weiteren Themen sind in Planung gesunde Ernährung und Ökologie (*Christine Tretter*, DGH), und *One Health* als Gesundheitsökologie (*Anita Idel*, DGH).

Interessent(inn)en können eine Anfrage an die Autoren richten.

Literatur

De Castañeda, R. R. et al. 2023. One Health and planetary health research: Leveraging differences to grow together. *Lancet* 7/2: e109–e111. [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(23\)00002-5](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(23)00002-5).
 SRU (Sachverständigenrat für Umweltfragen). 2023. *Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken*. www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2020_2024/2023_06_SG_Umwelt_und_Gesundheit_zusammendenken.html (abgerufen 05.04.2024).
 Tretter, F. 1986. Umwelt und Gesundheit: Ansätze einer ökologischen Medizin. *Deutsches Ärzteblatt* 17: 1192–1196.
 Tretter, F. 1989. Grundprobleme des Begriffs „Umwelt“. *Natur- und Ganzheitsmedizin* 7: 193–201.
 Tretter, F., K.-H. Simon. 2023. Humanökologische Thesen für eine Wende in der Pandemie-forschung. Eine personalisierte, ökosyste-mische Gesundheitsforschung und -praxis ist nötig! *GAIA* 32/2: 267–268. <https://doi.org/10.14512/gaia.32.2.11>.
 Tretter, F., K.-H. Simon, S. Böse-O'Reilly, E. Goepel, J. Soentgen. 2018. Umwelt und Gesundheit im Kontext der Sustainable Development Goals. *GAIA* 27/3: 332–333. <https://doi.org/10.14512/gaia.27.3.18>.
 WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundes-regierung Globale Umweltveränderungen). 2023. *Gesund leben auf einer gesunden Erde*. www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/fs8-2023 (abgerufen 05.04.2024).
 WHO (World Health Organization). 2023. *One Health*. www.who.int/news-room/questions-and-answers/item/one-health (abgerufen 05.04.2024).

ABBILDUNG 1: Humanökologische Modellvarianten zum Beziehungsgefüge Person, Umwelt und Gesundheit (Details siehe Text).

1A: Die Person und die sie umgebende gesundheitsrelevante sozioökologische Umwelt als Multikomponenten-Mehrebenen-System.

1B: Ernährung als Wirkungsgefüge auf und von Nahrungsmitteln (NM) mit Eigendynamiken der Subsysteme (rekursive Pfeile).

